

qualitas

Das Magazin der Qualitätssicherung

Auditqualität

Klare Kriterien für Auditoren durch
gemeinsame Schulungen

Tiergesundheit

Schlachtbefunddaten im neuen
Monitoringservice für Rinderhalter

Nachhaltigkeit

Die Kooperation von QS-Soja^{plus}
mit internationalen Primärstandards



TIERWOHL FÜR ALLE UND FÜR JEDEN.

Das ITW-Siegelsystem
wächst: Ab jetzt drei
Programme für
unterschiedliche
Tierwohlstufen



Die Initiative Tierwohl erweitert ihr Angebot um zwei neue Programme zu einem Siegelsystem. Neben dem etablierten Programm der **Haltungsform Stufe 2 „Stall plus Platz“** kommen Angebote mit höheren Anforderungsniveaus für die Stufen 3 und 4 hinzu. Die Anmeldung für „Frischlufftstall“ und „Außenklima“ ist ab sofort möglich.



www.initiative-tierwohl.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Es gibt noch viel zu tun“ – diese Feststellung aus dem Gespräch zum „Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft“ mit drei unserer weiblichen Kuratoriumsmitglieder geht weit über die Frage der Gleichberechtigung hinaus. Sie beschreibt, worauf es in der Agrar- und Ernährungswirtschaft heute ankommt: auf Sichtbarkeit, Verlässlichkeit und den Mut, Strukturen weiterzuentwickeln, die noch nicht selbstverständlich funktionieren.

Gerade beim Thema Frauen in der Landwirtschaft zeigt sich, wie viel oft im Hintergrund bleibt. Frauen führen viel zu selten Betriebe, tragen aber in Familien, Unternehmen und Gremien große Verantwortung. Wer Teilhabe ernst nimmt, muss deshalb nicht nur Rollenbilder hinterfragen, sondern auch finanzielle Gestaltungsmöglichkeiten sowie Themen wie die Hofnachfolge, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Wertschätzung für Care-Arbeit und gesellschaftliches Engagement diskutieren.

Dass Nachhaltigkeit nur entlang der gesamten Kette wirken kann, zeigen gleich mehrere Beiträge in dieser Ausgabe.

Mit QS-Soja^{plus} hat das QS-System einen verlässlichen Hebel für verantwortungsvoll erzeugtes Soja entwickelt. Und bei den QS-Brokern wird deutlich, wie wichtig jene Prozesspartner sind, die man selten sieht, die aber für Rückverfolgbarkeit, Produktkonformität und den Schutz vor Food Fraud entscheidend sind. Qualität entsteht nicht nur dort, wo Ware produziert wird, sondern auch dort, wo sie verlässlich weitergegeben, geprüft und abgesichert ist.

Das gilt gleichermaßen für die Themen Tiergesundheit und Biosicherheit. Mit dem neuen Monitoringservice zu Schlachtbefunddaten von Rindern macht QS gesundheitliche Hinweise aus der Schlachtung systematisch nutzbar – automatisch und ohne Mehraufwand. Und auch der Blick auf Biosicherheitskonzepte zeigt: Vorbeugen ist besser als bekämpfen. Wenn Prävention gelingt, werden Risiken kleiner, Betriebe robuster und Doppelarbeit vermeidbar.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!



Foto: Detlef Szillat

DR. ALEXANDER HINRICHS
GESCHÄFTSFÜHRER DER QS QUALITÄT UND SICHERHEIT GMBH

INHALT



IMPRESSUM

qualitas

Das Magazin der Qualitätssicherung
SOMMER_2026

Herausgeber:

QS Qualität und Sicherheit GmbH
Dr. Alexander Hinrichs
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn
www.q-s.de

Redaktion:

Kathrin Voskuhl, Katharina Clemens,
Theresa Hermann, Willem Jüngst,
Dr. Patrick Klein
Nicole Ritter-Lüthy,
BUNTEKUH Medien

Layout:

LV Media Pro im Landwirtschaftsverlag

Verlag:

LPV GmbH
Hülsebrockstraße 2–8
48165 Münster

Druck:

Color Druck Solutions GmbH
Gutenbergstraße 4
69181 Leimen



06

Ab August 2026 gilt die neue
EU-Verpackungsverordnung.



30

Für die Klimaplattform OGK
laufen jetzt die Praxistests.

06 // **KOMPAKT**

Wissenschaftsfonds OGK; QS-Leitfäden; Internes
Kontrollgremium; QS-Wissenschaftsfonds;
QS-Akademie; Sonderauditorin Rena Habben;
Drei Fragen an Katharina Clemens

22 // Klimaplattform OGK; Antibiotikamonitoring; ITW-Rindermast; Prozesskontrollen; Erntehygiene; Spotaudits; ITW-Futtermittel; QS in 3 Minuten

10 // **EINBLICK** **Gemeinsam den Blick schärfen**

Jährliche Schulungen für Auditorinnen und
Auditoren schärfen den Blick auf die gemeinsamen
und einheitlichen Bewertungsmaßstäbe



14

TIERGESUNDHEIT

Die Schlachtbefunddaten von Rindern liefern wichtige Hinweise auf die Gesundheit von Tieren im Bestand.

- 14 // BLICKPUNKT**
Gesundheit der Tiere im Fokus
 Ein neuer Monitoringservice bringt Daten zusammen, die valide Auskünfte über die Gesundheit des Tierbestands geben
- 17 // Vorbeugen statt bekämpfen**
 Dr. Ursula Gerdes von der Niedersächsischen Tierseuchenkasse über die Bedeutung von Biosicherheitsmaßnahmen im Betrieb
- 20 // Zahlen & Fakten: Das Risiko sinkt**
 Das aktuelle QS-Salmonellenmonitoring zeigt: Nur in wenigen Betrieben gibt es ein hohes Eintragsrisiko
- 26 // EINBLICK**
Soja mit Mehrwert
 Das Modul QS-Soja^{plus} ist dank internationaler Zusammenarbeit Motor nachhaltiger Entwicklung
- 28 // Unsichtbare Akteure**
 Broker sorgen im QS-System für Sicherheit, auch wenn sie nicht mit der Ware in Kontakt kommen
- 30 // WEITBLICK**
Es gibt noch viel zu tun
 Zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft ein Gespräch zur Lage mit drei weiblichen Mitgliedern des QS-Kuratoriums
- 34 // RÜCKBLICK**
 Internationale Woche; Bonner Firmenlauf, ITW-Verbraucherbefragung



CHECK-UP

Ab dem 12.8.2026 gilt die neue EU-Verpackungsverordnung (PPWR) verbindlich für alle EU-Mitgliedsstaaten und ersetzt die bisherigen nationalen Regelungen. Schrittweise greifen ab dann neue Recyclingstandards und Kennzeichnungspflichten für Einwegverpackungen.

WISSENSCHAFTSFONDS OGG: FORSCHUNG ZUR VERPACKUNG VON OBST UND GEMÜSE

Der QS-Wissenschaftsfonds Obst, Gemüse, Kartoffeln fördert in diesem Jahr ein Forschungsprojekt der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Untersucht wird, wie Einwegkunststoffverpackungen zur Lebensmittelsicherheit beitragen und Warenverluste bei ausgewählten Obst- und Gemüsekulturen verringern können. Anlass ist die EU-Verordnung PPWR, nach der Einwegkunststoffverpackungen für weniger als 1,5 Kilogramm frisches Obst und Gemüse ab 2030 verboten sind. Für einige Kulturen ist der Nutzen von Verpackungen bereits belegt, für andere fehlen noch Daten. Hier setzt das

Projekt an: Es soll bestehende Forschungslücken für relevante Kulturen aus Deutschland schließen und Erkenntnisse für mögliche Ausnahmeregelungen nach den Kriterien der EU-Kommission liefern. Der Wissenschaftsfonds unterstützt das Vorhaben mit 30.000 Euro.

www.q-s.de/projekte-wf



Tierwohl ist ein Förderschwerpunkt der QS-Wissenschaftsfonds.



QS-LEITFÄDEN GANZJÄHRIG KOMMENTIEREN

Regelmäßig überprüft QS systemrelevante Abläufe und Anforderungen mit dem Ziel, das QS-Prüfsystem für Systempartner schlanker, einfacher und effizienter zu gestalten. Ab sofort werden die Leitfäden nicht mehr nur in einer Kommentierungsphase, sondern ganzjährig und ohne Befristung zur Kommentierung bereitgestellt. Ein zusätzlicher Button unter jedem Leitfaden im Dokumentencenter der QS-Webseite führt direkt zum Online-Formular für Kommentare. Systempartner, Auditorinnen und Auditoren sowie weitere Interessierte können dort jederzeit Hinweise zur aktuellen Fassung einreichen und so die Weiterentwicklung der QS-Anforderungen unterstützen. QS prüft und beantwortet jede Rückmeldung nachvollziehbar. Bitte nutzen Sie das Online-Formular und beziehen Sie sich in Ihrem Kommentar möglichst konkret auf Leitfaden, Kapitel und Abschnitt.

www.q-s.de/kommentierung



NEUES GREMIUM STÄRKT DIE SYSTEMINTEGRITÄT

QS hat seit der Gründung ein umfassendes internes Kontrollsystem etabliert und dieses in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Ziel ist es, die Integrität und Stabilität des QS-Systems dauerhaft zu sichern. In einem nächsten Schritt lässt QS dieses Kontrollsystem künftig regelmäßig durch unabhängige externe Sachverständige überprüfen. Dafür wird in der zweiten Jahreshälfte ein neues, dreiköpfiges Gremium eingerichtet, das die QS-Gesellschafterversammlung für drei Jahre beruft. Das Gremium bewertet die Maßnahmen zur Systemintegrität und gibt Empfehlungen zur Umsetzung sowie zur Weiterentwicklung. Zur größtmöglichen Transparenz ist zudem ein jährlicher Tätigkeitsbericht geplant, der erstmals 2027 veröffentlicht werden soll.

JETZT PROJEKTE FÜR DIE QS-WISSENSCHAFTSFONDS EINREICHEN!

Mit einer im Juni 2026 veröffentlichten Ausschreibung ruft der QS-Wissenschaftsfonds zur Einreichung innovativer Ideen und Forschungsansätze zu den Themenschwerpunkten Tierwohl und Tiergesundheit, Hygiene in der Futtermittel-, Land- und Fleischwirtschaft sowie Digitalisierung auf. Bis zum 15. September 2026 können sich Universitäten, Fachhochschulen und weitere Forschungseinrichtungen für eine Forschungsförderung bewerben. Für jedes Projekt wird in der Regel eine Förderung in Höhe von bis zu 35.000 Euro bereitgestellt. Förderfähig sind neben klassischen Forschungsprojekten auch wissenschaftliche Symposien sowie praxisorientierte Informations- und Weiterbildungsangebote. Die aktuelle Ausschreibung sowie Informationen zum Bewerbungsverfahren finden sich unter **www.q-s.de/ausschreibung**



QS-AKADEMIE: FORT- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE IM SOMMER 2026

Auch im Sommer bietet die QS-Akademie eine Reihe von neuen und etablierten Live-Online-Seminaren und Workshops für die gesamte Wertschöpfungskette an. In einem Online-Seminar im August erhalten mit dem Futtermittelmonitoring befasste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Futtermittelherstellern und -händlern einen umfassenden Überblick über das QS-Futtermittelmonitoring – von der korrekten Erstellung der QS-Kontrolle, Ad-hoc-Monitoring- und Zusatzkontrollplänen, bis hin zu allem Wissenswerten zur Gate-Keeping-Regelung. Abgerundet wird das Seminar durch Informationen zum richtigen Umgang mit Höchstgehalts- und Richtwertüberschreitungen. Spätestens ab Ende September müssen durch die EmpCo-Richtlinie (EU) getätigte Umwelt- und Nachhaltigkeitsaussagen transparenter, überprüfbarer und rechtssicher dargestellt werden. Ein Online-Seminar der QS-Akademie, das jederzeit abgerufen werden kann, erklärt im Detail, welche Vorgaben die Richtlinie für Nachhaltigkeitssiegel, Tierwohlprogramme und Produktkennzeichnungen mit sich bringt. Dabei richtet sich das Seminar insbesondere an Unternehmen

des Lebensmitteleinzelhandels sowie an Träger von Zertifizierungs- und Nachhaltigkeitsprogrammen und zeigt praxisrelevante Aspekte für die Umsetzung auf.

Futtermittelwirtschaft

20.8.: QS-Futtermittelmonitoring: sicher planen, richtig umsetzen (Online-Seminar)

20.10.: HACCP verstehen und richtig umsetzen (Online-Seminar)

Jederzeit verfügbar: Basiswissen Futtermittelrecht (Online-Seminar)

Obst-, Gemüse- und Kartoffelwirtschaft

Jederzeit verfügbar: Betriebliches Hygienemanagement bei der Ernte von Obst und Gemüse (Online-Seminar)

Tierhaltung und Tiertransport

7.7.: Umgang mit erkrankten und verletzten Tieren (Online-Seminar für Geflügelhalter)

Auditorinnen und Auditoren

13./14.10.: Grundlagen des Qualitätsmanagements und der Auditmethodik (Präsenz-Workshop)

Lebensmittelwirtschaft

3.11.: Auditkultur in Unternehmen stärken (Online-Seminar, stufenübergreifend)

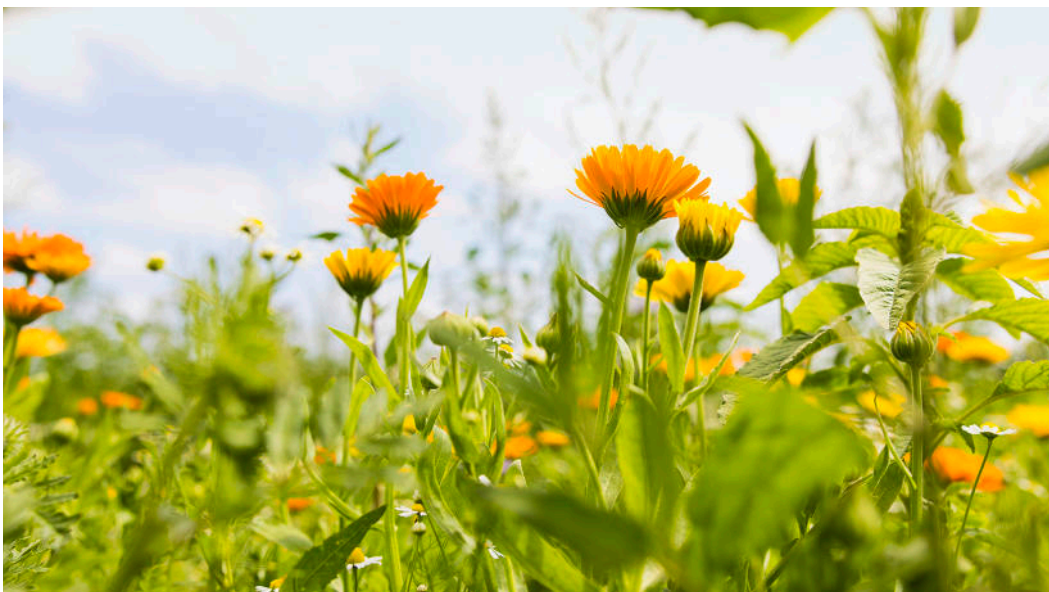
Jederzeit verfügbar: Präventionsstrategien Food Fraud – Lebensmittelbetrug erkennen und vermeiden (Online-Seminar)

Jederzeit verfügbar: Neue Vorgaben im Verpackungsrecht berücksichtigen

Jederzeit verfügbar: EmpCo-Richtlinie: Siegel und Umweltaussagen prüfen und bewerten (Online-Seminar)



Alle Termine und Infos sowie eine Anmeldemöglichkeit zum Newsletter unter www.q-s-akademie.de



Aussagen zur Nachhaltigkeit müssen nach der EmpCo-Richtlinie transparent und überprüfbar sein. Ein Online-Seminar der QS-Akademie erklärt die Details.

RENA HABBEN IST NEUE SONDERAUDITORIN

Seit Ende 2025 verstärkt Rena Habben das QS-Team als Sonderauditorin für die Futtermittelwirtschaft. Nach ihrem Masterstudium im Business Management sammelte sie fundierte Berufserfahrung als Qualitätsmanagerin in der Futtermittelbranche sowohl in Deutschland als auch in Dänemark. Ihr besonderes Augenmerk gilt dem Zusammenspiel der QS-Anforderungen und der praktischen Umsetzung im Betriebsalltag. Als Sonderauditorin bei QS bringt sie ihr Know-how systemübergreifend ein und trägt aktiv zur Weiterentwicklung der QS-Standards, der praktischen Umsetzung vor Ort und der Auditqualität bei. Dabei legt sie großen Wert auf eine sachliche, nachvollziehbare Bewertung sowie auf einen respektvollen Austausch auf Augenhöhe mit allen Beteiligten.



DREI FRAGEN AN:



KATHARINA CLEMENS

Senior Managerin Kommunikation und Marketing

Wie hat dein Werdegang vom Trainee bis ins Team Kommunikation deine Arbeit geprägt?

Ich kenne dadurch die Strukturen sowie viele Kolleginnen und Kollegen gut. Ich weiß, wie unterschiedlich Bereiche arbeiten, welche Themen wo angesiedelt sind und welche Akteure eine Rolle spielen. In der Zeit als Assistenz unseres damaligen Geschäftsführers hat sich das deutlich vertieft. Ich war in viele Gremiensitzungen eingebunden und habe gelernt, das QS-System in seiner Gesamtheit zu verstehen. Ich profitiere davon bis heute – fachlich und persönlich.

Was sind die wichtigsten Eigenschaften, die man in der Kommunikation bei QS braucht?

In der QS-Kommunikation sollte man vor allem eins sein: kommunikativ – sowie offen und neugierig, mit Lust auf neue Themen. Wichtig ist auch, keine Scheu vor Feedback zu haben. Im Gegenteil: Rückmeldungen helfen, um gemeinsam auf den Punkt zu kommen.

Wie fängt ein Arbeitstag bei QS für dich gut an?

Ein Arbeitstag bei QS fängt für mich richtig gut an, wenn schon kleine Dinge überraschend gut laufen: Die Bahn ist pünktlich, die Kaffeemaschine ist einsatzbereit, und ich finde meine Tasse sofort. Wenn meine Kolleginnen und Kollegen dann noch mit guter Laune das Büro betreten, kann es losgehen.



Anhand konkreter Fälle diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Schwierigkeiten realer Audits.

Gemeinsam den Blick schärfen

Bei den jährlichen QS-Schulungen gleichen Auditorinnen und Auditoren für jede Zulassungsstufe ihre Maßstäbe ab.

> Damit Audits im QS-System einheitlich, nachvollziehbar und praxisnah bewertet werden, absolvieren Auditorinnen und Auditoren für jede Zulassungsstufe jährlich verpflichtende fachspezifische Schulungen. Sie sind ein zentraler Baustein des QS-Systems: Hier werden nicht nur Regelwerksänderungen, fachliche Neuerungen und systemische Entwicklungen vermittelt, sondern vor allem gemeinsame Bewertungsmaßstäbe geschärft. Denn nur wenn Anforderungen im Audit gleich verstanden und angewendet werden, bleibt die Qualität der Bewertungen für alle Beteiligten verlässlich.

Direkter Austausch

Die diesjährigen Schulungen haben erneut gezeigt, wie wichtig der direkte Austausch ist. In Gruppenarbeiten, anhand von Fallbeispielen und Diskussionen werden Situationen aus der Praxis gemeinsam eingeordnet und unterschiedliche Sichtweisen zusammengeführt. Gerade dieser kollegiale Abgleich hilft dabei, Betriebsblindheit zu vermeiden und auch komplexe Sachverhalte sicher zu bewerten. Dass das Format gut ankommt, zeigen die Zahlen ebenso wie das Feedback: Im deutschsprachigen Bereich fanden

Von Januar bis Mai
2026 nahmen
insgesamt **570**
Person an den
Schulungen teil, 399
davon in Präsenz.



Der fachliche
Input von QS
bildet die
Basis für die
Audits vor Ort.

31 fachspezifische Schulungen mit insgesamt 570 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt, international kamen vier weitere Trainings mit 42 Personen hinzu. Besonders geschätzt wurden dabei die praxisnahen Inhalte und die Impulse externer Referentinnen und Referenten.

Inhaltlich reichte die Bandbreite von Tierschutz in der Fleischwirtschaft über Rückverfolgbarkeit und Warenidentität im Großhandel bis hin zu risikoorientiertem Schädlingsmonitoring im Lebensmitteleinzelhandel, jeweils mit namhaften Referenten beispielsweise aus führenden Instituten

wie dem SGS Fresenius Institut oder Dr. Lippert Qualitätsmanagement. Die Rückmeldungen aus den Schulungen machen deutlich: Anschauliche Beispiele, offene Diskussionen und konkrete Praxisbezüge stärken nicht nur das Verständnis, sondern auch die Sicherheit in der Auditdurchführung.

Wie QS die Schulungskonzepte weiterentwickelt, verdeutlichen die folgenden beiden Interviews mit den QS-Mitarbeiterinnen Juliane Weimann und Katrin Spemann, die die Auditorenschulungen bei der QS-Akademie fachlich begleiten.

„ Praxisbeispiele spielen in den Schulungen eine große Rolle. “



Juliane Weinmann ist Teamleiterin Verarbeitung und Handel Obst, Gemüse und Kartoffeln bei QS.

Was war der Anlass, das Schulungskonzept für den Großhandel Obst, Gemüse und Kartoffeln weiterzuentwickeln?

Juliane Weimann: Warenidentität und Rückverfolgbarkeit sind im QS-System zentrale Themen und in unseren Schulungen daher immer schon fest verankert. Mit den digitalen Cross-Checks ist in den letzten Jahren ein weiteres Instrument dazugekommen, um unsere Anforderungen noch unabhängiger und effizienter zu prüfen. Gleichzeitig haben wir aber gemerkt: In der Theorie lässt sich in den Schulungen vieles gut erklären, richtig greifbar wird es jedoch erst, wenn man es praktisch anwendet.

Was ist das Besondere am neuen Schulungskonzept?

Wir wollten weg von einer rein theoretischen Schulung, hin zu mehr Praxis und aktiver Beteiligung. Zum Einstieg gab es einen Impulsvortrag eines externen Referenten mit Best- und Worst-Practice-Beispielen. Ziel war es, die Auditoren für relevante Indizien bei der Prüfung der Rückverfolgbarkeit zu sensibilisieren. Danach ging es in die Anwendung: Wir hatten verschiedene Rückverfolgbarkeitsszenarien vorbereitet, die die Auditoren in Gruppen in einer Art Auditsimulation bearbeitet haben. Dabei wurden zum Beispiel Lieferscheine aus Wareneingang und Warenausgang geprüft, Mengenströme erfasst, Etiketten kontrolliert, Einlagerungsbelege auf Plausibilität validiert und Lieferberechtigungen in der QS-Datenbank nachvollzogen. Also im Grunde genau das, worauf es später auch im Audit ankommt.

Welche Rolle spielen Praxisbeispiele und interaktive Elemente in den Schulungen?

Eine sehr große. Theorie ist wichtig, aber sie bleibt oft abstrakt. Erst wenn man konkrete Fälle vor sich hat und selbst entscheiden muss, worauf zu achten ist, wird ein Thema greifbar. Die Chance, dass Schulungsinhalte später im Auditalltag auch wirklich angewendet werden, steigt somit.

Wie reagieren die Auditorinnen und Auditoren auf das neue Konzept?

Die Reaktionen waren sehr positiv. Wir haben im Anschluss anonymes Feedback eingeholt, und die Rückmeldungen waren wirklich erfreulich. Die Auditoren fanden die Schulung kurzweilig, praxisnah und hilfreich. Der Austausch in den Gruppen war dabei ein wichtiger Punkt: Die Auditoren konnten unterschiedliche Herangehensweisen besprechen, Fragestellungen diskutieren und schließlich gemeinsam lösen.

Welchen Mehrwert bringt das neue Schulungskonzept für die Auditqualität im Großhandel?

Der größte Mehrwert liegt darin, dass die Auditoren noch stärker für die kritischen Punkte bei der Rückverfolgbarkeitsprüfung sensibilisiert werden. Die Kombination aus fachlichem Impuls, praktischen Übungen und gemeinsamer Nachbesprechung hat dazu beigetragen, dass das Thema nicht nur theoretisch verstanden wird, sondern später im Auditalltag auch sicher angewendet werden kann.

„ Die wichtigste Botschaft lautet: Jedes einzelne Tier zählt. “

Warum steht Tierschutz und insbesondere der Umgang mit kranken und verletzten Tieren in den Auditoren-schulungen Landwirtschaft in diesem Jahr besonders im Fokus?

Katrin Spemann: Der Umgang mit kranken und verletzten Tieren ist ein zentrales QS-Kriterium. Gerade in solchen Situationen zeigt sich, ob ein Betrieb tierschutzgerecht handelt. Gesetzliche Vorgaben sind verbindlich, Verstöße müssen im Audit klar bewertet werden – zum Schutz der Tiere, der Tierhalter und des QS-Systems. Auditoren tragen dafür eine besondere fachliche und persönliche Verantwortung, denn es gibt keine Toleranz für nicht akzeptable Tierhaltung.

Wo liegen die größten Herausforderungen für Auditorinnen und Auditoren, wenn es darum geht, Tierschutzaspekte fachlich korrekt und angemessen zu bewerten?

Ein Audit bildet immer nur eine Momentaufnahme ab. Auditoren müssen deshalb bewerten, ob die Tierhaltung aktuell korrekt ist und ob die Gesamtsituation plausibel erscheint. Vieles lässt sich nicht direkt beobachten, etwa Verladung oder Nottötung. Umso wichtiger sind gezielte Fragen, aktives Zuhören und ein vollständiger Blick auf Betrieb, Stallungen und alle Tiere – nicht nur auf einzelne Buchten.

Welche Botschaft sollen die Auditorinnen und Auditoren aus den Schulungen konkret mitnehmen?

Die wichtigste Botschaft lautet: Jedes einzelne Tier zählt. Im Tierschutz gibt es weder Relativierungen noch Durchschnittsbetrachtungen. Mängel bei einzelnen Tieren oder in einzelnen Stallbereichen dürfen nicht mit guten Zuständen an anderer Stelle verrechnet werden. Grundlegend ist auch die Genesungsbucht: Hier dürfen nur Tiere mit realer Heilungschance sein, denn diese Bucht ist kein Hospiz, sodass ein Tier ohne Aussicht auf Genesung notgetötet werden muss.

Wie tragen die Schulungen dazu bei, dass Tierschutzanforderungen im QS-System einheitlich, nachvollziehbar und praxisnah bewertet werden?

Grundlage der Bewertung sind QS-Leitfaden und Erläuterungen. In den Schulungen wird anhand von vielen

Fallbeispielen geklärt, wie Anforderungen auszulegen und Bewertungen einheitlich anzuwenden sind. Entscheidend ist die Frage: Kann die Situation so bleiben? Wenn ja, wird mit A bewertet. Wenn nein, sind Korrekturmaßnahmen nötig – je nach Schwere mit C-, D- oder K.O.-Bewertung. So wird auch Betriebsblindheit gezielt entgegengewirkt.

Welche Rolle spielt der Erfahrungsaustausch zwischen Auditoren in den Schulungen?

Der Erfahrungsaustausch hilft, Bewertungen zu harmonisieren. Anhand eigener Fallbeispiele aus Tierschutz und Biosicherheit können die Auditoren Unterschiede in der Bewertung herausarbeiten und zu gemeinsamen Maßstäben kommen. Das erleichtert die Übertragung auf vergleichbare Fälle in der Auditsituation. Zugleich lernen Auditoren voneinander – fachlich und über alle Erfahrungsstufen hinweg. Das stärkt die Qualität der Audits und die Verlässlichkeit im QS-System. <

Katrin Spemann ist Bereichsleiterin Landwirtschaft und Futtermittel bei QS.



BLICKPUNKT



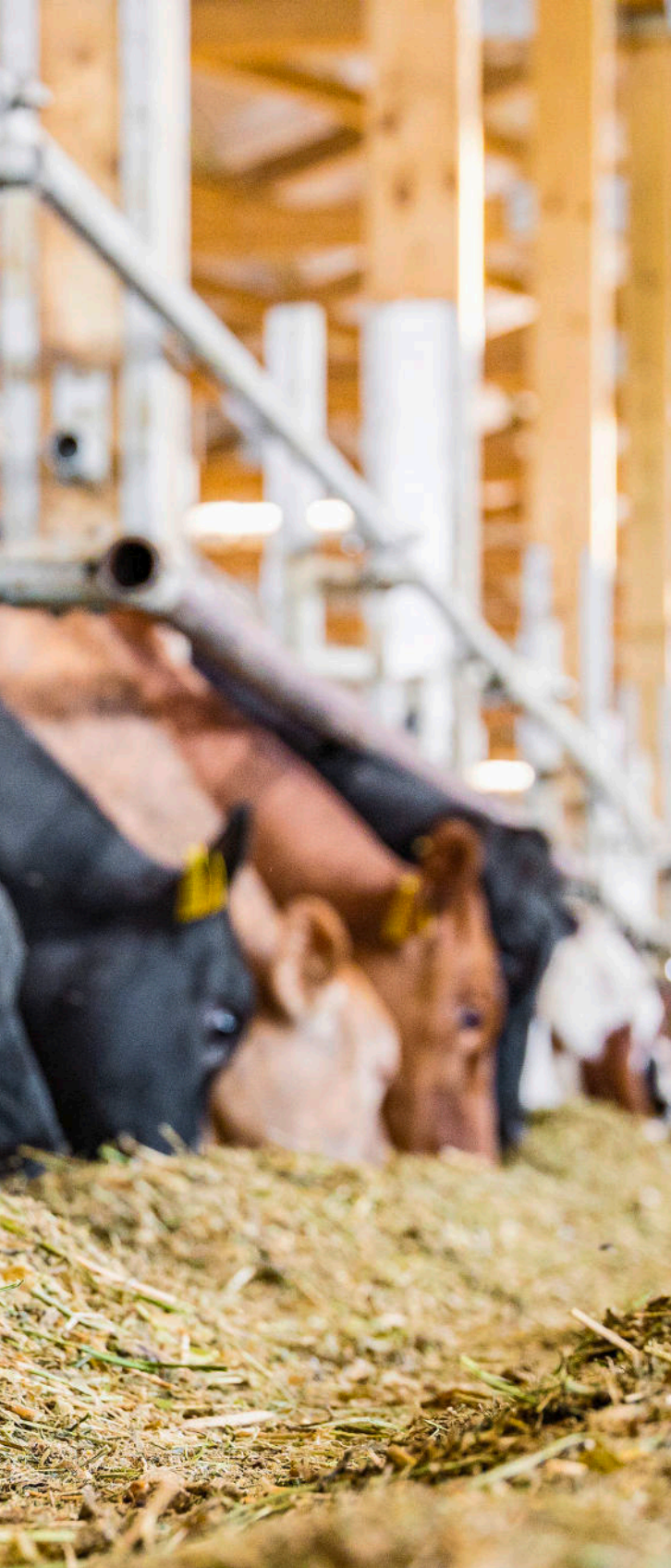


Foto: Getty Images

Gesundheit der Tiere im Fokus

Schlachtbefunddaten liefern wertvolle Hinweise auf die Gesundheit der Tierbestände und sind ein zentraler Baustein für ein modernes Betriebsmanagement. Mit einem neuen Monitoringservice für Rinderhalter macht QS diese Daten nun systematisch nutzbar, automatisch und ohne Mehraufwand.

> Bisher schon war die Tiergesundheitsdatenbank von QS ein verlässlicher Anker, denn hier fließen Informationen zu Auditindices und zum Antibiotikamonitoring zusammen. Nun werden auch die Ergebnisse der amtlichen Fleischuntersuchung von Rindern noch genauer unter die Lupe genommen. Sie geben wertvolle Hinweise auf die Bestandsgesundheit. Hier setzt QS mit dem neuen Service zur Befunddatenauswertung beim Rind an und schließt damit eine wesentliche Informationslücke.

Rinderhaltende QS-Betriebe, die an einen entsprechenden Schlachthof vermarkten, nehmen automatisch daran teil. Es entsteht keinerlei Mehraufwand für Landwirtinnen und Landwirte, da die Anmeldung bei QS bereits die automatische Teilnahme am Befunddatenmonitoring beinhaltet. „Wir wollen den Landwirten keinen neuen Aufwand bescheren, sondern ihnen das geben, was ihnen ohnehin zusteht: Eine valide Möglichkeit, die Gesundheit ihrer Tiere einzuschätzen“, betont Dr. Katrin Wissing, Managerin Tiergesundheit bei QS. Für Tierhalter ist der neue Service eine echte Entscheidungshilfe, da die automatische Rückmeldung die Schlachtdaten zu einer wertvollen Grundlage für das tägliche Bestandsmanagement macht. ▶

Befunde direkt aus der QS-Datenbank

Im Jahr 2025 wurden Daten von mehr als 1,6 Millionen Schlachtrindern ohne Befunde sowie rund 314.000 Tieren mit Befunden systematisch erfasst. „Nur bei 16 Prozent der Tiere gab es Auffälligkeiten“, berichtet Wissing. Landwirte finden diese Befunde ihrer Rinder unter dem Menüpunkt „Befunddaten“ direkt in ihrem Konto der QS-Datenbank. Dort wartet eine strukturierte Befundübersicht, die zeigt, ob die Daten zu den Lieferungen passen und wie viele Tiere Abweichungen aufweisen. Wer tiefer graben möchte, nutzt die Einzeltierbefunde für detaillierte Einblicke in Kategorien wie die Organgesundheit, die Atemwege oder die Unversehrtheit des Schlachtkörpers.

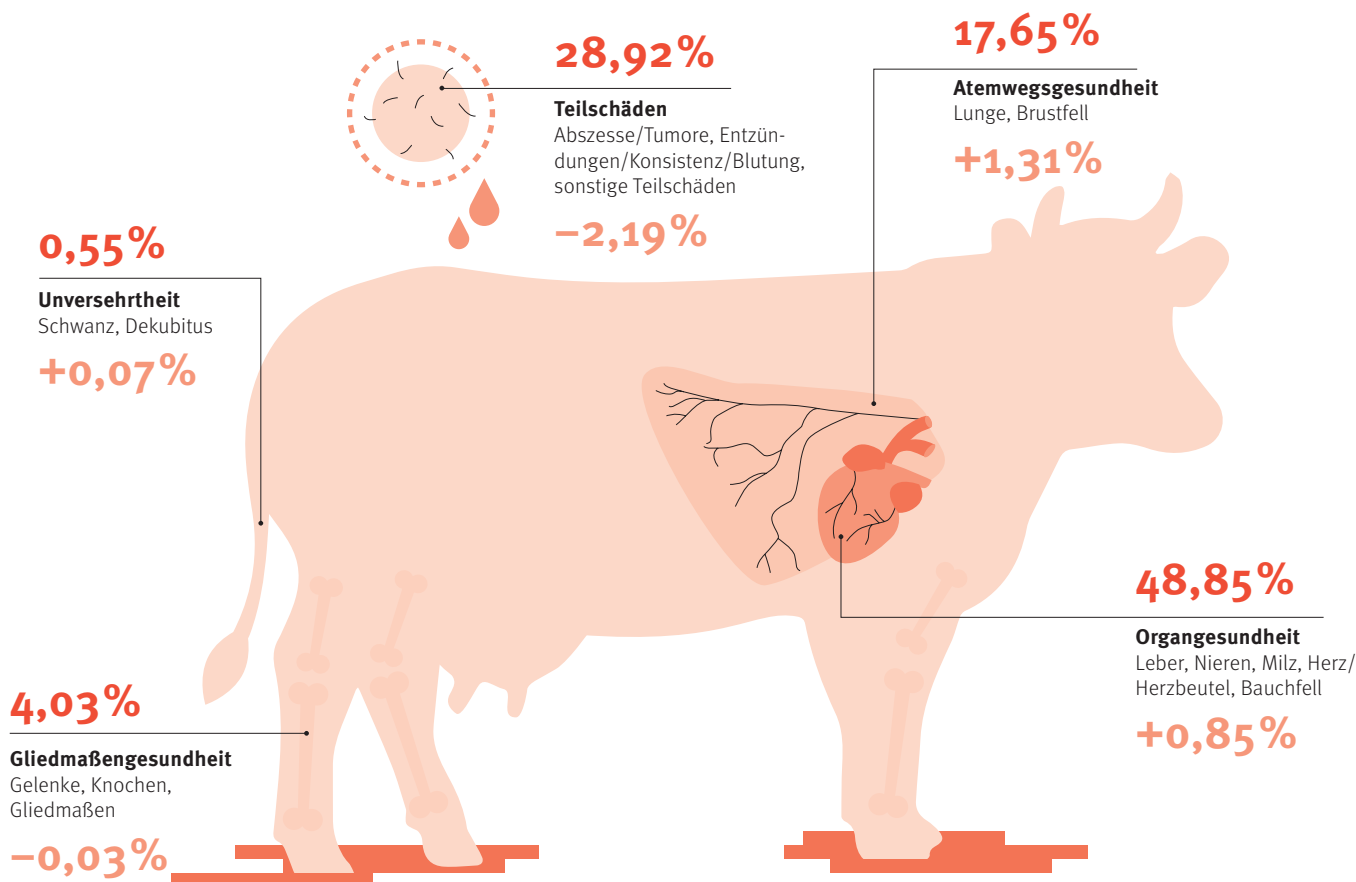
Noch einmal spannend ist der Blick in die Zukunft: QS arbeitet bereits mit wissenschaftlicher Unterstützung an einer neuen Auswertungsplattform. Diese soll zu den Daten interaktive Erläuterungen geben und den anonymen Vergleich innerhalb der Tiergruppe möglich machen. Farbskalen zeigen dabei auf einen Blick, wo der eigene Betrieb steht. „Die Daten zeigen sehr präzise, wo die Stärken eines Betriebs liegen und wo

” **Nur bei 16 Prozent der Tiere gab es Auffälligkeiten.** “

Dr. Katrin Wissing, QS-Managerin Tiergesundheit

Potenziale vorhanden sind“, erklärt Katrin Wissing. „Wenn ein Landwirt oder eine Landwirtin sieht, dass Befunddaten beispielsweise bei der Lungengesundheit über dem Gruppenniveau liegen, besteht die Möglichkeit, die Tiergesundheit gezielt zu optimieren“, sagt Wissing. Dabei bleibt die volle Souveränität stets beim Landwirt, da die Befunde nur für ihn selbst abrufbar sind. <

VERTEILUNG DER BEFUNDE 2025 NACH GRUPPEN *



* bei Schlachtrindern, prozentuale Veränderung im Vergleich zu 2024



Krankheiten wie die
Geflügelpest stellen
Tierhalter vor extreme
Herausforderungen.

Vorbeugen statt bekämpfen

Welchen Nutzen Biosicherheitskonzepte haben und wie sie funktionieren, erläutert Dr. Ursula Gerdes von der Niedersächsischen Tierseuchenkasse.

Warum ist die Biosicherheit heute ein so zentrales Thema?

Die Tierseuchenlage in Europa und Deutschland hat sich in jüngerer Zeit sehr verschärft. Nehmen wir zum Beispiel die Newcastle-Krankheit, das ist atypische Geflügelpest. Die Krankheit ist seit 30 Jahren in Deutschland nicht mehr vorgekommen und jetzt explodiert sie in Brandenburg und in Bayern. Innerhalb weniger Wochen mussten mehr Tiere getötet werden als im ganzen letzten Jahr wegen der Geflügelpest.

Wie kommt das?

Bei der Newcastle-Krankheit ist der Mensch Vektor Nummer 1. Zunächst war der Infektionsdruck in Polen sehr hoch, und das Virus ist so leicht übertragbar, dass es zum Beispiel auch über Gerätschaften und Eierkartons weiterverbreitet wird.

Wie gut kann man mit den Maßnahmen Ihres Präventionskonzepts der Realität begegnen?

Das Entscheidende ist, dass sich die Tierhalter wirklich mit der Frage auseinandersetzen, wie sie ihre Tiere besser vor dem Eintrag von Seuchen schützen können. Dabei sollen sie nicht nur eine Checkliste abhaken, sondern beschreiben, wie sie bestimmte Punkte umsetzen, wie sie etwa sicherstellen, dass das Personal geschult ist im Hinblick auf Tierseuchenrisiken. Die Initiative dafür kam übrigens aus der Landwirtschaft, vom niedersächsischen Landvolk gemeinsam mit der Tierseuchenkasse.

Es sind insgesamt zehn Bereiche, für die systematisch beschrieben werden soll, was der Status quo ist und was der anzustrebende optimale Zustand wäre. Man beginnt bei den Personen, die in einem Betrieb arbeiten, begutachtet das Betriebsgelände mit dem Fahrzeugverkehr, den Tierbereich und auch das Thema Tiergesundheit. Bei der



DR. URSULA GERDES ...

... ist Veterinärin und Geschäftsführerin der Niedersächsischen Tierseuchenkasse. Diese hat gemeinsam mit dem Landvolk Niedersachsen und allen relevanten Institutionen in drei Arbeitsgruppen Biosicherheitskonzepte entwickelt, die als Arbeitshilfe für Tierhaltende, Tierärztinnen und Tierärzte sowie Veterinärbehörden gedacht sind, um Tierbestände möglichst gut gegen das Eindringen von Seuchen zu schützen und dem EU-Tiergesundheitsrecht zu genügen.

Ausarbeitung der Biosicherheitskonzepte ist viel Expertise von Praktikern eingeflossen, sowohl aus der Landwirtschaft als auch aus der Tierärzteschaft, der Wissenschaft, Behörden und von anderen Akteuren.

Können Sie ein typisches Beispiel nennen für eine klassische Schwachstelle im Betriebsalltag?

Wir hatten das Beispiel eines Betriebsleiters mit drei Standorten, der mit einer Zange zur Tötung von Schweinen von einem zum anderen gefahren ist. Ich habe ihn gefragt, wie er die denn zwischendurch reinigt. Dies erfolgte nicht. – Man kann noch so gute Biosicherheitsmaßnahmen haben, die werden möglicherweise mit so einer Zange schon konterkariert.

Das niedersächsische Biosicherheitskonzept sieht drei Stufen vor. Was genau steckt dahinter?

In der Schweinehaltung ist das Konzept modular aufgebaut. Stufe 1 sind die Mindestanforderungen, die auch Hobbyhalter realisieren müssen. Stufe 2 ist für die Tierhaltungen ab einer Größe ab 20 Mastschweinen oder drei

” **Der Mensch ist nun mal eine bequeme Tierart.** “

Dr. Ursula Gerdes

Zuchtsauen. Die Erfüllung der Stufe drei ist die Voraussetzung dafür, dass man auch Tiere an einen anderen Standort bringen darf, wenn man mit dem Betrieb in einer Sperrzone liegt beispielsweise wegen der Afrikanischen Schweinepest. Beim Geflügel gibt es nur eine Stufe, bei den Rindern haben wir auch drei Stufen.

Welche drei Maßnahmen sind am wirkungsvollsten, um die Biosicherheit zu erhöhen?

Die drei wichtigsten Eintragsquellen für Krankheitserreger sind Personen, Tiere und Fahrzeuge. Bei Personen, die ein besonderes Risiko darstellen, weil sie von Betrieb zu Betrieb gehen, sollte man dringend sicherstellen, dass sie nur mit bestandseigener Schutzkleidung und mit sauberem Instrumentarium in den Bestand gehen. Das ist eine der effektivsten Maßnahmen überhaupt.

Der zweite Punkt ist der Tiergesundheitsstatus. Wenn ich Tiere neu in den Bestand hole, muss ich mir vorher darüber bewusst sein: Aus welchem Betrieb kommen sie? Welchen Gesundheitsstatus haben sie? Und kann ich sie am besten im Bestand erst mal irgendwo separat installieren? Das ist in der Schweinemast durch das Rein-Raus-System ganz üblich. Der dritte Punkt sind Fahrzeuge und gemeinsame Nutzung von Maschinen und Gerätschaften. Es gibt ein großes Verschleppungsrisiko zum Beispiel durch verschmutzte Viehhandelsfahrzeuge und auch andere Fahrzeuge.

Wie hoch ist das Restrisiko, wenn man diese Punkte beachtet?

Es gibt Seuchen wie die Maul- und Klauenseuche, die so hoch ansteckend sind, dass schon wenige Viren

Impfungen gehören zu den wichtigen Maßnahmen, um Tierbestände vor Krankheiten zu schützen.



ausreichen, andere Tiere zu infizieren. Aber bei den meisten anderen Seuchen braucht man höhere Virusdosen, um Tiere anzustecken, und da würde man mit diesen Maßnahmen schon viel erreichen.

Woran hapert es in der Umsetzung?

Am Bewusstsein. Es ist sehr viel Wissen da, aber dieses im Betrieb umzusetzen, kostet Zeit und ist manchmal unbequem. Der Mensch ist nun mal eine bequeme Tierart. In der Regel sind die Routinen das Problem. Investitionen spielen dagegen in der Regel keine Rolle, und die Akzeptanz ist grundsätzlich groß.

Die Tierseuchenkasse unterstützt die Betriebe aktiv.

Die Biosicherheitsberatung durch Tierärzte und Landwirtschaftliche Fachberater, in der gemeinsam mit dem Tierhalter der betriebspezifische Biosicherheitsmanagementplan erstellt wird, wird durch die Niedersächsische Tierseuchenkasse bezahlt, ebenso die jährliche Evaluation.

Im Tierseuchenfall nimmt das zuständige Veterinäramt zu der Frage Stellung, ob alle rechtlichen Verpflichtungen eingehalten wurden. Wenn kein Maßnahmenplan vorhanden ist und somit dieser rechtlichen Verpflichtung nicht nachgekommen wurde, werden wir die Leistungen für die Entschädigung kürzen. Besonders unangenehm kann es werden, wenn wir im Ereignisfall bemerken, dass der Zustand, den wir am Tag der Seuchenfeststellung vorfinden, deutlich von dem abweicht, was in dem Biosicherheitsmanagementplan steht. Im schlimmsten Fall bekommt ein Betrieb dann auch keine Entschädigung.

Das Credo lautet also: Vorbeugen statt bekämpfen.

Unser Ansatz ist, dass die Tierhalter den Tierseuchen in der Regel nicht schutzlos ausgeliefert sind. Sie können selbst aktiv werden, um ihre Bestände zu schützen, indem sie etwa bei durch Mücken übertragbare Krankheiten Impfungen durchführen. Oder eben die beschriebenen Biosicherheitsmaßnahmen umsetzen. So kommen die Tierhalter in eine positive, aktive Rolle, indem sie vorbeugen. Denn Bekämpfen bedeutet ja in der Regel, dass Tiere getötet werden müssen.

Worum geht es in Ihrem Pilotprojekt mit QS?

Wir wollen in dem gemeinsamen Projekt doppelte Kontrollen vermeiden. Mit der expliziten Zustimmung einiger Tierhalter schicken wir die Biosicherheitsmanagementpläne an QS, sodass diese probeweise abgeglichen werden können mit den Audit-Ergebnissen aus dem Bereich. Wir versuchen, zu identifizieren, wo es Überschneidungen gibt und welche Synergien sich nutzen lassen, um einen Mehrwert für die Tierhalter zu schaffen – insbesondere im Hinblick auf den Abbau von Bürokratie. Vielleicht ergeben sich daraus für alle Seiten Vorteile und wir können doppelte Arbeit vermeiden. <



Ihre Fragen zu Biosicherheitsmaßnahmen können Sie bei der Niedersächsischen Tierseuchenkasse klären: www.ndstsk.de



Salmonellenmonitoring

1.095.526

Gesamtanzahl der Proben

15.072

Anzahl der teilnehmenden Mastbetriebe

12.948

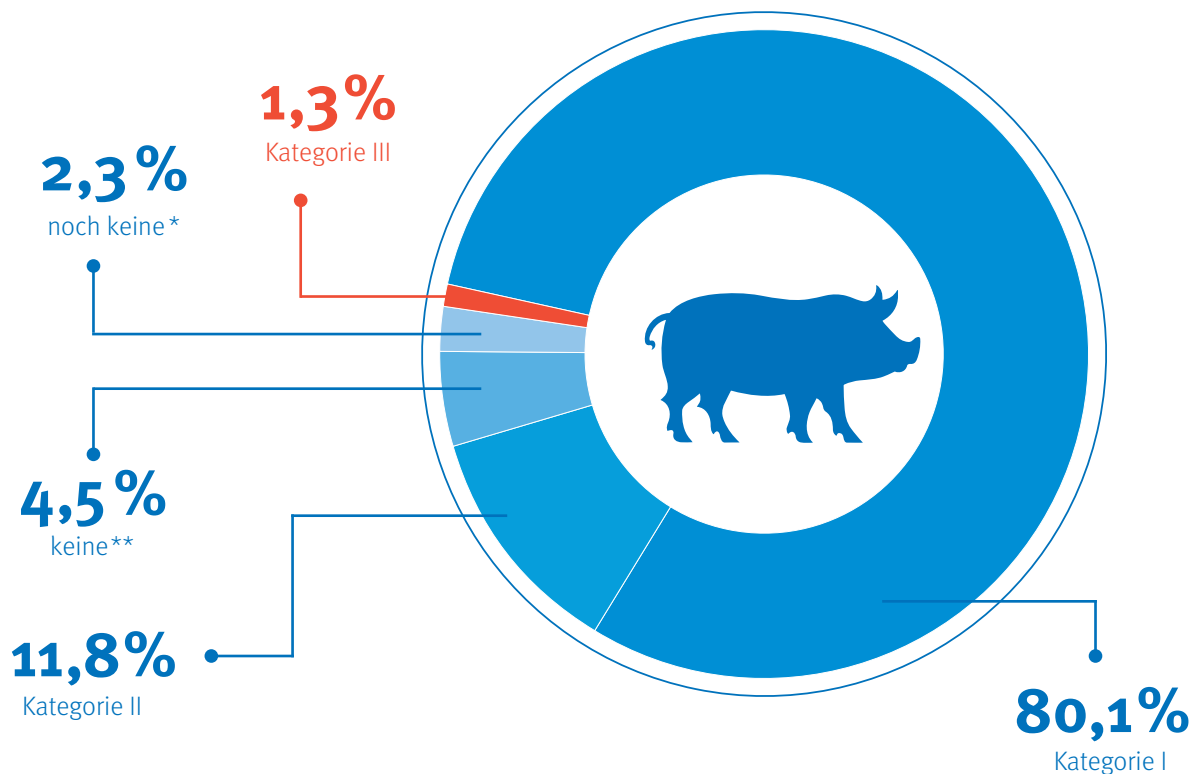
Betriebe in der bestmöglichen Kategorie I (geringes Salmonelleneintragsrisiko)

Stand: 1. Mai 2026

Das Risiko sinkt

So gering war das Risiko noch nie, dass im QS-System ein Mastschwein mit Salmonellen in Kontakt kommt. Die aktuellen Auswertungen im QS-Salmonellenmonitoring zeigen: Nur 1,4 Prozent aller QS-Schweine-mastbetriebe sind in die Kategorie III – hohes Eintragsrisiko für Salmonellen in die Produktionskette für Fleisch – eingestuft. Eine so geringe Anzahl an QS-Betrieben mit hohem Salmonellenrisiko gab es noch nie seit Einführung des Monitorings im Jahr 2003.

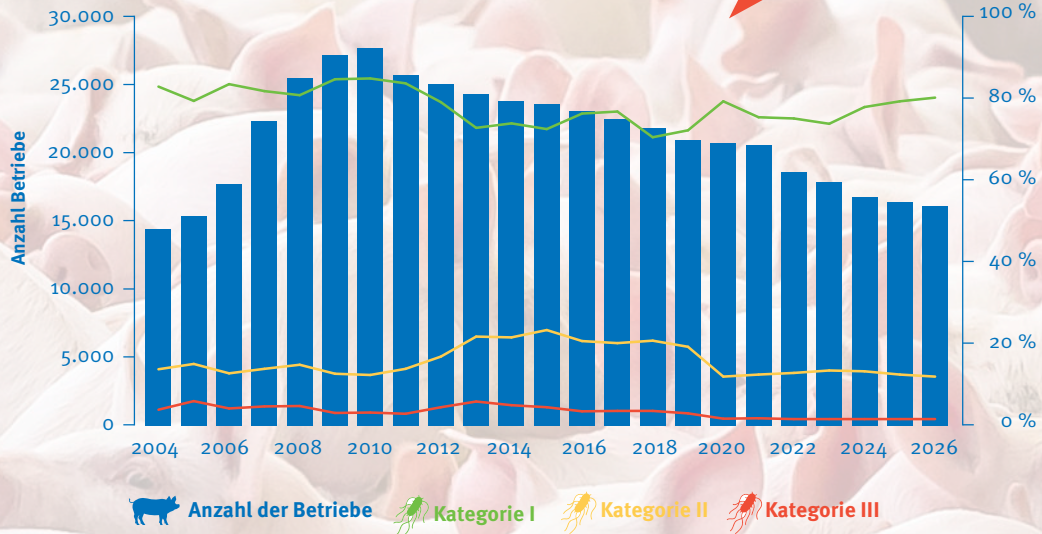
KATEGORISIERUNG: SCHWEINEHALTENDE BETRIEBE IM SALMONELLEN-MONITORING



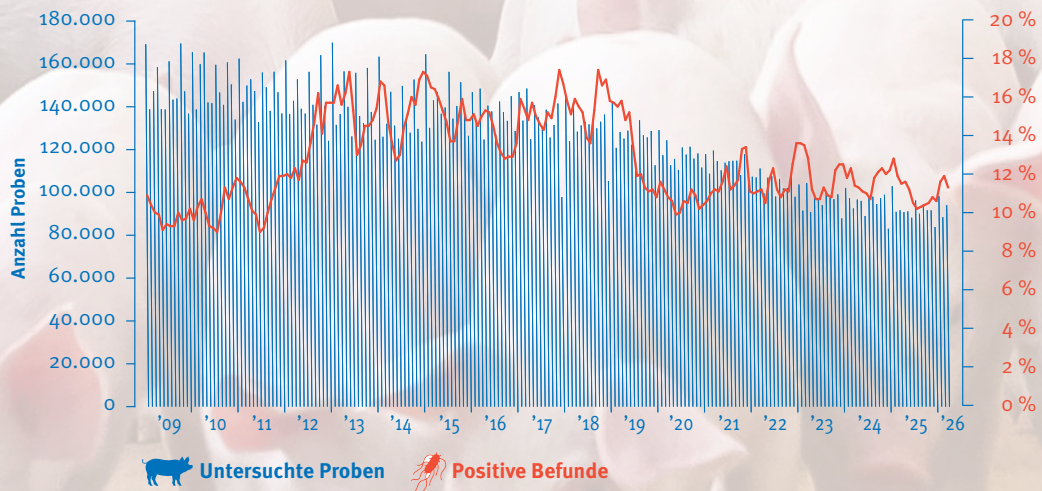
* Neu angemeldete Betriebe, denen die Erstkategorisierung noch bevorsteht.

** Betriebe, die ihr Probensoll nicht erfüllt haben. Sie haben keine Lieferberechtigung ins QS-System.

SALMONELLENKATEGORIEN DEUTSCHER QS-BETRIEBE



PROBENAUSWERTUNG DER JAHRE 2009 BIS MÄRZ 2026



Die Kategorien sind eine Risikoeinstufung und zeigen, wie hoch das Risiko ist, dass Mastschweine Salmonellen in die Produktionskette eintragen. Kategorie I bedeutet niedriges/geringes Risiko, Kategorie II mittleres Risiko, Kategorie III hohes Risiko.



CHECK-UP

Der Berechnungsstandard für einzelbetriebliche Klimabilanzen (BEK) wurde entwickelt, um Treibhausgas-Emissionen für einzelne Produktionsverfahren in den Bereichen Tierhaltung, Pflanzenbau und Biogas transparent und vergleichbar zu berechnen. Ein Ziel ist es, betriebsinterne Optimierungen zu ermöglichen. Die PEFCR-Methode betrachtet Produkte über den gesamten Lebenszyklus hinweg.

QS-KLIMAPLATTFORM OBST, GEMÜSE, KARTOFFELN: AUSWERTUNG DER PRAXISTESTS

Seit Februar 2026 laufen Praxistests zur Berechnung von Treibhausgasbilanzen im Anbau von Kartoffeln, Zwiebeln und Möhren. Wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden die Tests von der Hochschule Geisenheim University unter der Leitung von Prof. Dr. Moritz Wagner. Auf sechs unterschiedlich strukturierten Erzeugerbetrieben – von klein bis groß sowie konventionell und ökologisch wirtschaftend – werden die für eine Treibhausgasbilanzierung notwendigen Daten erhoben. Dabei kommen zwei Berechnungsansätze zum Einsatz: der „Berechnungsstandard für einzelbetriebliche Klimabilanzen“ (BEK) sowie die europäische PEFCR-Methodik. Untersucht wird unter realen Praxisbedingungen, wie gut die Methodiken funktionieren, welche Daten tatsächlich verfügbar sind und wie hoch der zeitliche Aufwand für Datenerfassung und Dokumentation ausfällt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie gut sich die Ergebnisse auf Produkt- und Betriebsebene

anwenden und zwischen Betrieben vergleichen lassen. Darüber hinaus wird geprüft, wie flexibel die Methodiken auf unterschiedliche Kulturen und Bewirtschaftungsformen anwendbar sind und welche Aspekte Hotspots darstellen, die besonders maßgeblich zu den Emissionen beitragen.

Erste Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild: Ein Großteil der erforderlichen Daten lässt sich bei guter Vorbereitung vergleichsweise schnell erfassen. Einzelne Parameter und komplexe Fragestellungen erhöhen den Aufwand jedoch deutlich. Als vorläufiges Fazit zeigt sich daher, dass der Fragenkatalog überarbeitet werden sollte – sowohl mit Blick auf eine selbsterklärende Datenerfassung als auch auf eine stärkere Fokussierung der wesentlichen Emissionstreiber. Die Erkenntnisse und die Praxistests fließen in die Weiterentwicklung der BEK-Methodik ein. Gleichzeitig bilden sie die Grundlage für die Zusammenarbeit mit weiteren Nachhaltigkeitsstandards.





ANTIBIOTIKAMONITORING WEITERENTWICKELT

Das QS-Antibiotikamonitoring wurde weiterentwickelt: Die Anwendungsdauer von Antibiotika kann jetzt automatisch in der QS-Antibiotikadatenbank berechnet werden. Damit wird die Erfassung für Tierärztinnen und Tierärzte deutlich vereinfacht. Künftig müssen bei der Meldung nur noch die Behandlungstage angegeben werden. Die Anwendungsdauer wird anschließend automatisch auf Basis der Wirkkoeffizienten aus der HIT-Arzneimittelliste berechnet, sowohl bei der Eingabe in der Meldemaske als auch bei der Übermittlung per Praxisprogramm oder CSV-Import. Ist eine automatische Berechnung nicht möglich (etwa bei ausländischen Präparaten oder Enten), kann wie bisher eine selbst ermittelte Anwendungsdauer gemeldet werden. Auch bei automatisch berechneten Werten besteht weiterhin die Möglichkeit, diese durch einen selbst ermittelten Wert zu ersetzen.

Fotos: Adobe Stock



NEUES ITW-ANGEBOT FÜR DIE RINDERMAST

Die Initiative Tierwohl (ITW) hat ihr Angebot für die Rindermast erweitert. Seit dem 1. Juni 2026 stehen Rindermastbetrieben wie bereits für Schweinehalter und Geflügelhalter drei Programme mit steigendem Tierwohlniveau zur Verfügung. Neben dem bestehenden Programm „Stall plus Platz“ (Haltungsform-Stufe 2) ermöglichen die neuen Programme eine Einordnung in Stufe 3 (Frischlufstall) beziehungsweise Stufe 4 (Auslauf/Weide) der einheitlichen Kennzeichnung zur Haltungsform. Die Programme basieren auf den bekannten ITW-Grundanforderungen wie tierärztlicher Bestandsbetreuung und regelmäßiger Fortbildung. Ab dem 1. Juli 2027 wird bei den Grundanforderungen das Kriterium „Scheuermöglichkeit“ ergänzt. Außerdem gelten je nach Programm unter anderem ein höheres Platzangebot sowie Außenklimareize oder ein ständiger Zugang zu Auslauf oder Weide. Voraussetzung für die Teilnahme bleibt eine QS Lieferberechtigung. Anmeldung und Auditierung sind seit dem 1. Juni 2026 möglich.

QS ERWEITERT PROZESSKONTROLLEN

Die QS-Fachbeiräte Geflügel sowie Rind und Schwein haben beschlossen, die etablierten QS-Audits als Prozesskontrollen in Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetrieben bei Bedarf auszuweiten. Somit können Audits auch für Tierarten durchgeführt werden, die nicht im Geltungsbereich des QS-Systems definiert sind, aktuell geht es dabei um Gänse. Die Audits erfolgen nach der QS-Prüfsystematik, dem Systemhandbuch und dem Sanktionsverfahren. Die teilnehmenden Betriebe werden vertraglich in das Verfahren eingebunden. Geprüft werden Prozess-, Hygiene- und Tierschutzanforderungen auf Basis der QS-Leitfäden und können um branchenspezifische Kriterien ergänzt werden. Eine Kennzeichnung der so erzeugten Ware als QS-Ware ist ausgeschlossen. Der Beschluss unterstreicht, dass die QS-Anforderungen in der Fleischwirtschaft als anerkannter Standard etabliert sind und nun auch außerhalb der QS-Systemkette genutzt werden können.

Hygiene – es kommt auf Dich an!

Persönliche Sauberkeit wahren, intakte Schutzkleidung kein Schmuck Schnittverletzungen abdecken	Hände waschen vor Beginn der Arbeit nach jedem Toilettenbesuch nach dem Rauchen nach Kontakt mit verderblichen Produkten vor der Rückkehr zur Arbeit	Allgemeine Verhaltensregeln bei der Arbeit nicht rauchen bei der Arbeit nicht essen, trinken Arbeit nur in angemessenen Bereichen	Krankheiten Infektionen oder Erkältungen melden bei Verdacht, beim Kontakt zu Kollegen, Produkten	Niesetikette in Papier-taschentuch oder Ärmelbeuge	Tragen von Schutzkleidung Schutzhelme Kleinfremdkörper	Fremdkörpervermeidung Kleinfremdkörper
---	--	---	--	--	---	--

QS Fachgesellschaft Ober-Gieseler-Kartoffeln GmbH
Schweiburger Str. 46, 33077 Bonn,
+49 (0) 228 25668-0, info@qs.de



Handhygiene ist wichtig!

Waschen Sie gründlich Ihre Hände...

Hände nass machen	Seife aufragen	Nicht vergessen: zwischen den Fingern, unter den Nägeln und Handrücken waschen		10 Sekunden abspülen	gut abtrocknen mit Papiertuch Weißerfalte mit Papiertuch schließen

QS Fachgesellschaft Ober-Gieseler-Kartoffeln GmbH
Schweiburger Str. 46, 33077 Bonn,
+49 (0) 228 25668-0, info@qs.de




QS-INFOPOSTER ZUR ERNTEHYGIENE: ZUM SAISONSTART AKTUALISIERT

Sauberkeit und Hygiene sind zentrale Bestandteile der QS-Anforderungen in der Obst- und Gemüseerzeugung. Pünktlich zur diesjährigen Erntesaison stellt QS neu gestaltete Infoposter zur Hand- und Arbeitshygiene bereit. Die einseitigen, kompakten Poster eignen sich ideal zum Aushang für Arbeitskräfte sowie Besucherinnen und Besucher. Neu ist die Ergänzung um Hinweise zur Fremdkörpervermeidung

gemäß den Hygienevorgaben des QS-Leitfadens. Mithilfe klarer Piktogramme und Symbole veranschaulichen die Poster die wichtigsten Regeln zur Hand- und Erntehygiene im Arbeitsalltag. Die Poster sind kostenfrei auf der QS-Webseite erhältlich – in sieben Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch, Polnisch und Rumänisch.

www.q-s.de/hygieneposter



PILOTPROJEKT RISIKOBASIERTE SPOTAUDITS

QS möchte die Spotaudits in Zukunft noch effizienter gestalten und stellt die Auswahl der Schweinemastbetriebe, die ein Spotaudit erhalten, versuchsweise auf ein risikoorientiertes Punktesystem um. Anstelle des Zufallsprinzips fließen künftig auch Daten aus dem Salmonellen-, Antibiotika- und Befunddatenmonitoring sowie die Auditindices in die Auswahl ein.

Betriebe mit erhöhtem Risiko werden priorisiert: Je höher die Punktzahl, desto höher die Wahrscheinlichkeit für ein Spotaudit. Das Pilotprojekt startet am 1. Juli 2026. Die Gesamtzahl der Spotaudits soll auf dem bisherigen Niveau bleiben.



ITW-FUTTERMITTEL IN DER QS-DATENBANK ANGEBEN

Seit dem 1. Juli 2026 können Futtermittelhersteller und -händler in der QS-Datenbank einfach sichtbar machen, dass sie Futtermittel nach den Anforderungen der Initiative Tierwohl (ITW) für die Programme „Frischlufstall“ und/oder „Auslauf/Weide“ anbieten. Dafür stehen zwei neue Kennzeichen zur Verfügung: „ITW-Fütterung: Programm Frischlufstall“ sowie „ITW-Fütterung: Programm Auslauf/Weide“. Durch Setzen des Häkchens wird bestätigt, dass an dem Standort Futtermittel gemäß den aktuellen Anforderungen des jeweiligen Programms produziert oder gehandelt werden und diese auf Bestellung von Teilnehmern der entsprechenden ITW-Programme geliefert werden. Zudem wird der Veröffentlichung als ITW-Futtermittellieferant in der QS-Datenbank und der Weitergabe dieser Information an die ITW zugestimmt. Das Setzen des Häkchens in der QS-Datenbank ist freiwillig. Die Konformität der Futtermittel für die ITW-Programme kann auch über Warenbegleitzpapiere, Bescheinigungen oder eine entsprechende Zertifizierung wie beispielsweise VLOG nachgewiesen werden.

QS IN 3 MINUTEN: JETZT AUCH FÜR DIE FUTTERMITTELWIRTSCHAFT

Seit April informiert QS mit dem Format „QS in 3 Minuten“ auch die Systempartner der Futtermittelwirtschaft regelmäßig per E-Mail über aktuelle Entwicklungen im QS-System. Das Info-Format wurde bereits 2025 erfolgreich für Tierhalter im QS-System etabliert und erweitert nun auch für Unternehmen der Futtermittelwirtschaft die bestehenden Kommunikationswege. „QS in 3 Minuten“ bietet einen kompakten Überblick über relevante Informationen, Neuigkeiten und Hintergründe aus dem QS-System – verständlich aufbereitet und für die Zielgruppe auf das Wesentliche reduziert. Die Futtermittelunternehmen werden so anlassbezogen, präzise und ohne großen Zeitaufwand über alle systemrelevanten Entwicklungen informiert. Das Format gibt es auch in englischer Sprache, sodass auch die internationalen Systempartner der Futtermittelwirtschaft alle wichtigen Informationen erhalten.



Soja mit Mehrwert

Das QS-Modul Soja^{plus} ist ein wichtiger Schritt zu mehr Nachhaltigkeit. Ein zentraler Faktor ist die Anerkennung von Primärstandardgebern wie etwa RTRS.

> Es gibt Beispiele, die ermutigen. Zum 1. Januar 2024 hat QS den Standard gesetzt, dass nur nachhaltig angebautes Soja als Futtermittel eingesetzt werden darf. Um dieses Ziel zu erreichen, kooperiert QS mit internationalen Standardgebern. Einer davon ist das Round Table on Responsible Soy (RTRS). Im Jahr 2025 konnte die Organisation mit 10,3 Millionen Tonnen einen historischen Höchststand bei der Produktion von verantwortungsvoll angebautem Soja erreichen, ein Zuwachs von rund 42 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Doch hinter diesen Zahlen verbirgt sich mehr als eine rein ökologische Erfolgsgeschichte – es ist

der Beleg für eine soziale Dividende, die durch gezielte Zertifizierungssysteme wie QS-Soja^{plus} in die Anbauregionen fließt.

Motor für regionale Entwicklung

Der massive Ausbau der RTRS-zertifizierten Fläche auf mittlerweile 2,7 Millionen Hektar zeigt, dass Nachhaltigkeit in der Breite der landwirtschaftlichen Praxis ankommt. Besonders eindrucksvoll lässt sich der Wandel in den brasilianischen Bundesstaaten Maranhão und Piauí beobachten, wo bereits mehr als 60 Prozent der gesamten Sojaproduktion

RTRS-zertifiziert sind. Hier wird die Zertifizierung zum Motor für regionale Entwicklung: Neben dem Erhalt schützenswerter Flächen fließen die durch das System generierten Mittel dort auch in soziale Projekte und den Wissenstransfer vor Ort.

Dazu gehört beispielsweise die kostenlose Verteilung von hochwertigem Saatgut sowie Schulungen, die den Landwirten helfen, ihre Kulturen zu diversifizieren – etwa durch den zusätzlichen Anbau von Maniok oder Mais, um die eigene Ernährung zu sichern. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Förderprogrammen für Frauen. Sie vernetzen die Landwirtinnen und stellen Bildungsangebote sowie Dienstleistungen für Familien in den ländlichen Gemeinden bereit.

Transparenz in komplexen Lieferketten

Dieser Erfolg zahlt auf ein zentrales Thema ein: Der weltweite Sojaanbau steht unter permanentem Rechtfertigungsdruck, insbesondere wenn es um den Schutz wertvoller Ökosysteme geht. Dabei reicht Entwaldungsfreiheit heute oft nicht mehr aus. Gefragt ist eine umfassende Umwandlungsfreiheit, die sicherstellt, dass keine ökologisch wertvollen Flächen für den Ackerbau geopfert werden. Zudem gilt es, soziale Mindeststandards und Arbeitsrechte sowie die kulturelle Identität indigener und traditioneller Gemeinschaften in den Herkunftsländern zu schützen. Für Marktakteure in Deutschland bestand die Schwierigkeit lange darin, diese komplexen Anforderungen in der Praxis überprüfbar und transparent zu machen, ohne die Produktivität der Futtermittelwirtschaft zu gefährden. Es bedurfte einer praktikablen Lösung, die für die gesamte Kette gilt, von allen mitgetragen wird und so als Hebel fungieren kann, um nachhaltige Methoden messbar zu machen.

Strategischer Hebel

Die Lösung für dieses komplexe Problem wurde im QS-System erkannt und mit einem Modul in der Futtermittelwirtschaft verankert. Seit 2024 ist das Zusatzmodul QS-Soja^{plus} für sämtliches Soja, das in QS-Futtermitteln vorkommt, für Futtermittelhersteller verpflichtend. Damit hat QS eine klare Marktanforderung geschaffen. Die Anerkennung von Ackerbaustandards wie etwa dem RTRS-Standard bildet dafür ein stabiles Fundament. Ein Erfolgsfaktor für die schnelle Marktumsetzung ist die Anwendung, aber auch die Flexibilität bei den Lieferkettenmodellen: Der Book-&-Claim-Ansatz ermöglicht es Unternehmen, den nachhaltigen Anbau direkt zu unterstützen, auch wenn die physischen Warenströme hochkomplex sind. Durch diese strategische Zusammenarbeit von QS und internationalen Standards werden konsequent Veränderungen herbeigeführt, um die globale Sojaproduktion schrittweise, aber nachhaltig zu verändern. <

„MEHR ALS ENTWALDUNGSFREIHEIT“ Interview mit QS-Teamleiterin Claudia Brill

Warum setzt QS bei der Primärproduktion auf das Benchmarking internationaler Standards?

Da der Sojabohnenanbau nicht durch QS zertifiziert wird, sondern nur die nachgelagerte Chain of custody, brauchen wir verlässliche Partner, die Standards für den Sojabohnenanbau haben. Zur Überprüfung, ob ein Standard unsere Anforderungen erfüllt, haben wir ein Benchmarking entwickelt, das sämtliche Nachhaltigkeitskriterien der FEAC-Soy Sourcing Guidelines, aber auch zusätzliche Kriterien zum Beispiel an die Zertifizierung. Nur wer all diese Kriterien in seinem Standard abbildet, wird von QS anerkannt. Dabei gehen die Anforderungen über die reine Entwaldungsfreiheit hinaus und garantieren auch den Schutz anderer ökologisch wertvoller Flächen, wie beispielsweise Savannen und Mooregebiete.

Welchen strategischen Hebel bietet die Verpflichtung zum Modul QS-Soja^{plus} für die globale Lieferkette?

Es entsteht eine verlässliche, gebündelte Nachfrage, die für Produzenten ein starker Anreiz sein kann, ihre Betriebe dauerhaft auf zertifizierte Methoden umzustellen. Flexible Lieferkettenmodelle erleichtern den Marktzugang, was die flächendeckende Umsetzung nachhaltiger Standards beschleunigt.

Wie fördert die Kooperation eine strukturelle Weiterentwicklung über den reinen Umweltschutz hinaus?

Die Zusammenarbeit ist darauf ausgelegt, einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess anzustoßen. Von den gezielten Anreizen erhoffen wir uns resiliente Strukturen, die für die Menschen vor Ort eine verlässliche Basis bilden und die Krisenfestigkeit der Lieferketten erhöhen.



Claudia Brill (ganz rechts) ist Teamleiterin Futtermittelwirtschaft bei QS und begrüßte gemeinsam mit Ihrer Kollegin Pia Gielen (z. v.r.) das RTRS-Team in der Bonner QS-Geschäftsstelle.



Unsichtbare Akteure

In der Fleischwirtschaft gibt es Prozesspartner, die selten im Rampenlicht stehen und doch eine entscheidende Funktion in der gesamten Lieferkette einnehmen: die Broker.

> Als strategische Bindeglieder zwischen Produktion und Handel sorgen Broker dafür, dass Warenströme nicht nur fließen, sondern auch die hohen Qualitätsansprüche innerhalb der Vermarktungskette erfüllen. Ihre besondere Rolle im QS-System besteht darin, dass sie als Eigentümer, Importeure oder Vermarkter agieren, ohne dabei in physischen Kontakt mit der Ware zu kommen. Während ein Schlachtbetrieb die Fleischqualität direkt vor Ort prüfen kann, muss der Broker die Einhaltung von Spezifikationen sowie die Produktkonformität über seine internen Prozesse nachweisen. Für Broker, die Produkte importieren oder als sogenannte Private Labeler in Verkehr bringen, ergeben sich besondere rechtliche Konstellationen: Sie tragen grundsätzlich die rechtliche Verantwortung für die Sicherheit und Legalität der Produkte. Dies gilt in besonderem Maße für die Haftung im Fall von Schäden durch fehlerhafte Produkte.

Matthias Schlüter, Leiter Qualitätsmanagement bei der Fri-land Deutschland GmbH, definiert diese Aufgabe für sein Unternehmen klar: „Als QS-Broker sichern wir Qualität,

Rückverfolgbarkeit und Regelkonformität unserer QS-zertifizierten Bio-Fleisch-Rohware entlang der gesamten Lieferkette. Unsere Rolle ist es, die verschiedenen Stufen transparent, verlässlich und praxisnah miteinander zu verbinden.“ Dies betrifft insbesondere die Sicherstellung der Produktsicherheit und Produktlegalität, das Lieferantenmanagement und die spezifischen Anforderungen an Broker für Eigen- und Handelsmarken sowie an Importeure.

Wirksamkeit statt Checklisten

Um den spezifischen Tätigkeiten eines Brokers gerecht zu werden, hat QS den Leitfadens für Broker zum 1. Januar 2026 umfassend überarbeitet. Dazu wurde der Geltungsbereich neu definiert und Prüfkriterien konkretisiert. Die Revision zielt darauf ab, den Leitfaden zielgruppenorientiert auszurichten, fokussiert auf die lebensmittelrechtliche Verantwortung, die praxisnahe Umsetzung der Anforderungen und deren vergleichbare Überprüfung. Matthias Schlüter sieht in dieser Neuausrichtung einen großen Vorteil: „Der Fokus wird stärker auf die wesentlichen Risiken, insbesondere Rückverfolgbarkeit, Lieferantenbewertung und Food Fraud gerichtet. Damit steht weniger eine rein formale Checklistenlogik im Vordergrund, sondern stärker die Frage, ob die gewählten Maßnahmen im konkreten Geschäftsmodell tatsächlich wirksam und angemessen sind.“

Die Basis für ein funktionierendes System ist ein kompromissloses Management der Partner. Jeder Dienstleister muss auf seine QS-Lieferberechtigung hin geprüft werden; Verfahren zur Bewertung oder Sperrung müssen lückenlos dokumentiert sein. Für Matthias Schlüter von Friland sind dabei zwei Faktoren entscheidend: „Unsere wichtigsten Stellschrauben sind die gezielte Lieferantensteuerung sowie eine effiziente Dokumentation mit schnellem Zugriff für Kundenanfragen und Audits.“ Dass die notwendigen Nachweise erbracht werden können, ist das Vertrauensfundament für die gesamte Prozesskette.

Für den Schutz vor Lebensmittelbetrug (Food Fraud) gilt das ganz besonders. Da Broker oft über mehrere Prozessstufen hinweg agieren, Friland beispielsweise von der Schlachtung über die Zerlegung bis zur Vermarktung, kommt ihnen bei diesem Thema eine Schlüsselrolle zu. „Der stufenübergreifende Ansatz schafft Transparenz vom Ursprung bis zur

„ Der stufenübergreifende Ansatz schafft Transparenz vom Ursprung bis zur Auslieferung. “

Matthias Schlüter,
Leiter Qualitätsmanagement bei Friland

Auslieferung. Dadurch können Warenströme plausibilisiert, Herkunftsangaben abgesichert und Food-Fraud-Risiken wirksam reduziert werden“, sagt Matthias Schlüter. „Als reines Biofleisch-Handelsunternehmen mit QS-Broker-Zertifizierung hat Rückverfolgbarkeit für uns höchste Priorität.“ Durch systematische Risikoanalysen und effiziente Maßnahmen zur Risikominimierung stellen Broker letztlich sicher, dass das Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher in das QS-Prüfzeichen auch ohne direkten Warenkontakt gerechtfertigt bleibt. <

WER IST EIN BROKER IM QS-SYSTEM?

Ein Broker im Sinne des QS-Systems ist ein Unternehmen, das Handelsaktivitäten ausübt, als Vertriebsgesellschaft fungiert oder als Inverkehrbringer agiert. Ob als Agentur, die Ware im Auftrag vermarktet, als Importeur, der Güter aus Drittländern in den europäischen Wirtschaftsraum einführt, oder als Private Labeler, der Produkte unter eigenem Markennamen oder Handelsmarken des Lebensmittelhandels vertreibt: Broker leisten als Bindeglied zwischen Produzent und Handel einen wesentlichen Beitrag zur Produktkonformität und Qualitätssicherung. Für Importeure und Private Labeler von Fleisch-, Fleischwaren- oder Convenience-Produkten gelten aufgrund der Rechtslage zusätzliche Anforderungen im QS-Leitfaden „Broker“.



Es gibt noch viel zu tun

Zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft diskutierten QS-Kuratoriumsmitglieder die Lage in Agrar- und Gartenbaubetrieben hierzulande.

Laut einer Studie des Thünen-Instituts* wird nur jeder neunte Betrieb in Deutschland von einer Frau geleitet, oft sind sie jedoch in den Betrieben vielfältig engagiert. Deckt sich dieses Bild mit Ihrer täglichen Erfahrung in Ihren Verbänden und Institutionen?

Petra Bentkämper: Die Studie, für deren Durchführung wir sehr lange gekämpft haben, ist zwar schon ein paar Jahre alt, aber nach wie vor sehr aktuell. Ich stelle immer wieder fest, dass Frauen in der Landwirtschaft noch zu wenig sichtbar sind und traditionelle Rollenbilder sie ausbremsen. Der Spruch: Eine Frau kann einen Betrieb

nur übernehmen, wenn sie Einzelkind ist oder nur Schwestern hat, ist leider sehr wahr. In vielen Familien liegt der Fokus bei der Hofnachfolge noch immer zuerst auf dem Sohn, sobald ein männlicher Nachkomme da ist. **Nikola Steinbock:** Diese Rollenbilder finden wir natürlich nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in Banken und vielen anderen Branchen. In der Landwirtschaft sind Frauen jedoch noch weniger sichtbar als woanders, weil ihr Anteil in Führungsfunktionen besonders gering ist. Sichtbarkeit entsteht vor allem dort, wo Frauen Einfluss haben – etwa als Unternehmerinnen oder in leitenden Funktionen. Erst wenn dieser Anteil deutlich wächst, werden Frauen auch in anderen Rollenbildern als den tradierten sichtbar.

* Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland – Leben und Arbeit, Herausforderungen und Wünsche, Thünen Working Paper 207, 2023

Inwieweit wirkt sich eine solche Zuschreibung auch auf die Kreditwürdigkeit oder finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten aus?

Nikola Steinbock: Kreditwürdigkeit hängt immer von Sicherheiten oder Einkommen ab. Deswegen ist es ein großes Problem, wenn Frauen kein eigenes Einkommen haben, mit dem sie sich über Jahre finanzielle Mittel aufbauen können. Dies ist in der Landwirtschaft leider häufig der Fall. Da stehen wir noch ganz am Anfang und müssen hier Bewusstsein schaffen.

Eva Kähler-Theuerkauf: Im Übrigen ist es im landwirtschaftlichen Bereich tatsächlich sehr häufig, dass Banken beide Ehepartner in die Finanzierung einbeziehen – insbesondere bei größeren Investitionen, Hofübernahmen oder Immobilienkrediten. Und zwar gern immer dann, wenn der Betrieb als Einzelunternehmen geführt wird. Und das auch, wenn die Frau kein eigenes Einkommen hat. Dies hat sehr weitgreifende Folgen, wenn zum Beispiel das Wohnhaus als Sicherheit hinterlegt ist, eine Hofübergabe oder eine Nachfolgeregelung ansteht oder sich die persönlichen Lebensverhältnisse zum Beispiel durch Trennung verändern.

Nikola Steinbock: Es besteht noch sehr viel Aufklärungsbedarf. Auch wir als Bank sehen diese Herausforderung und bieten deshalb Webinare an, zum Beispiel gemeinsam mit dem Bayerischen Landfrauenverband. Wir müssen mit Frauen über Vermögensaufbau, Geldanlagen und finanzielle Vorsorge sprechen. Umfragen belegen, dass Frauen glauben, für Finanzthemen nicht zuständig zu sein oder nicht über ausreichende Kenntnisse zu verfügen. Diese Wahrnehmung führt häufig dazu, dass sie sich mit Geldanlage und Vermögensaufbau gar nicht erst beschäftigen. Genau hier müssen wir ansetzen und mehr Wissen, Sicherheit und Selbstvertrauen vermitteln.

Petra Bentkämper: Ein Ergebnis der Studie ist, dass 20 Prozent der Frauen gar nicht wussten, wie sie fürs Alter abgesichert sind. Ich lege allerdings sehr großen Wert darauf, dass das kein Thema ist, das ausschließlich Frauen in der Landwirtschaft betrifft. Wir brauchen schon viel früher, in den Schulen, den Berufsschulen, auch im Studium, einen Blick auf diese Themen. Ich saß neulich mit einer jungen Landwirtin auf einem Podium. Sie wurde gefragt: „Was braucht es denn, um Veränderungen herbeizuführen?“ Und sie antwortete: „Wir brauchen einfach Vertrauen von den Männern.“ Da sage ich „Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser.“ Das heißt, ich wünsche mir, nein: Ich fordere, dass die Leistungen, die Frauen erbringen, auch in der Agrarstatistik angemessen erfasst werden. Denn es reicht nicht, Frauen ihre Leistungen zuzutrauen, sie müssen auch sichtbar werden.

Eva Kähler-Theuerkauf: Wir brauchen starke Frauen, und wir müssen sie stärken. Ich denke, unsere Generation hat viel Vorarbeit geleistet. Wir Frauen fordern viel zu selten. Wir müssen klarer formulieren. Wir müssen klarer sagen, was wir brauchen und das selbstverständlich tun. Das bedeutet, dass wir uns gegenseitig den Rücken stärken müssen. Frauennetzwerken. Wenn das „Jahr der Frauen in der Landwirtschaft“, das wir gerade haben, eines bringt, dann hoffe ich, dass es das ist, dass wir miteinander wachsen und stärker werden.

Nikola Steinbock: Ich finde auch, wir müssen wirklich mutig bleiben. Das gilt für Themen wie Frauenquoten in Führungspositionen, wo wir als Rentenbank bewusst die Entscheidung getroffen haben, eine solche Quote einzuführen. Und das gilt für Zukunftsthemen wie Hofnachfolge oder Existenzgründung in der Landwirtschaft. Dabei müssen wir uns die Frage stellen, wie wir strukturelle Nachteile abbauen können. Ich bin überzeugt, dass gezielte Fördermaßnahmen für Frauen dafür ein wichtiges



DAS INTERNATIONALE JAHR DER FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft erklärt. Ziel ist es, ihre zentrale Rolle in der globalen Landwirtschaft und für die Ernährungssicherheit sichtbar zu machen und die Geschlechtergerechtigkeit in der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu stärken. In Deutschland führen Männer rund 90 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe. Auch die Zahl der Hofnachfolgerinnen ist mit 18 Prozent im internationalen Vergleich sehr gering.



Petra Bentkämper ist ausgebildete Industriekauffrau und seit 1992 aktive Landfrau. Seit 2019 ist sie Präsidentin des Deutschen Landfrauenverbands.

Instrument sind. Deshalb finanzieren wir beispielsweise ein Coachingprogramm für Landwirtinnen, um Frauen zu stärken, zu vernetzen und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Umgesetzt wird das Programm von der SVLFG. Zudem vergeben wir besonders zinsgünstige Darlehen an Frauen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb gründen oder übernehmen. Davon lassen wir uns auch nicht abbringen, nur weil jemand meint, es gebe gerade wichtigere Themen. Chancengleichheit ist keine Nebensache, sondern eine wichtige Voraussetzung für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

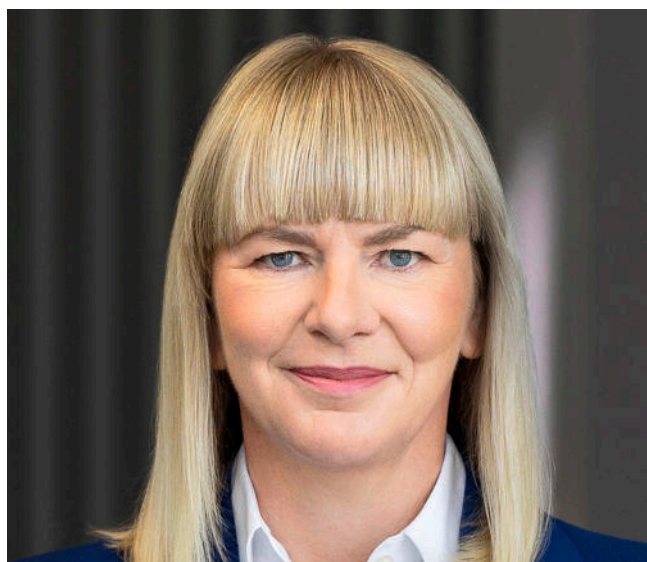
Petra Bentkämper: Ich bin auch ein großer Fan davon, dass wir Frauen mit unterschiedlichen Erfahrungen zusammenbringen. Wir erleben das in unserem Projekt Frauen.Vielfalt.Politik, mit dem wir die Rahmenbedingungen für Frauen in der Kommunalpolitik verbessern wollen. Es ist wichtig, dass wir Frauen in den Entscheidungsgremien haben. In den Kommunen kommt hinzu, dass die Landwirtschaft oft gar nicht mehr vertreten ist, und schon gar nicht die Frauen aus der Landwirtschaft. Oft erlebe ich, dass Frauen, die sich bereits engagieren und zusätzlich Verantwortung in einem politischen oder verbandlichen Gremium übernehmen, mit Kommentaren konfrontiert werden wie: „Jetzt macht sie das auch noch.“ Deshalb können wir gar nicht oft genug Solidarität unter Frauen einfordern. Gewisse Schublade müssen wir einfach überwinden, sonst kommen wir definitiv nicht weiter.

Reicht das? Oder müssen wir auch die Männer mit ins Boot holen?

Nikola Steinbock: Ich bin überzeugt, dass wir alle Menschen und Geschlechter brauchen – mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen, Fähigkeiten und Perspektiven – um heute in dieser Welt etwas zu gestalten. Deshalb ist es wichtig, dass wir weibliche Netzwerke und Perspektiven weiter stärken und einbringen.

Eva Kähler-Theuerkauf: Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Gleichberechtigung eine Selbstverständlichkeit ist. Wir dürfen uns als Frauen nicht beirren lassen. Gerade wenn man sich politisch engagiert. Wir haben im Ehrenamt viele Männer und es muss klar sein, dass Frauen ein gleichwertiger Teil dieser Runden sind.

Petra Bentkämper: Gerade in den ländlichen Räumen sind die Herausforderungen, denen Frauen in Bezug auf Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ausgesetzt sind, wirklich groß. Es muss eine Querschnittsaufgabe sein über alle Ministerien hinweg, solche strukturellen Hürden zu beseitigen. Es darf auch nicht sein, dass Frauen sich entscheiden müssen: Kinder oder Kühe. Es steht zum zweiten Mal im Koalitionsvertrag, dass wir die haushaltsnahen Dienstleistungen fördern wollen nach dem belgischen Modell. Das ist eine wunderbare, einfache Idee: Man kauft Gutscheine, die werden vom Staat gefördert, holt damit Frauen aus der Schwarzarbeit und stärkt natürlich auch Familien, die sagen, wir kriegen eine finanzielle Unterstützung, den Rest zahlen



Nikola Steinbock ist ausgebildete Außenhandelskauffrau. Nach 27 Jahren bei der Commerzbank wechselte sie im Jahr 2020 zur Landwirtschaftlichen Rentenbank. Seit 2022 ist sie Sprecherin des Vorstands.

wir dazu. Das sind wichtige Schritte, auf die wir immer wieder pochen müssen. Sonst vergeht eine Legislatur und dann kommt die nächste und es ist wieder nichts passiert.

Eva Kähler-Theuerkauf: Der letzte große Schritt für die Frauen in der BRD war 1977. Da wurde gesetzlich verbrieft, dass Frauen sich eine Arbeit suchen können, ohne ihren Ehemann dafür um Erlaubnis fragen zu müssen. Ich hätte jetzt gerne den nächsten großen Schritt, dass wir Frauen für die Arbeit, die wir leisten, in welcher Form auch immer – und da will ich keine Arbeit diskreditieren – entsprechend entlohnen und würdigen. Jede Arbeit hat ihre Berechtigung und ganz besonders die Care-Arbeit. Und ich möchte, dass die Entlohnung für die Frauen so auskömmlich ist, dass sie nicht auf ihr Leben zurückblicken und sagen: „Hätte ich mal besser was anderes gemacht.“ Wenn wir dahin kommen, dann sind wir Frauen in unserer Gesellschaft anerkannt. Und bis dahin sage ich, 1977 war der letzte große Schritt und seitdem gab es viele Versprechungen.

Beim Thema Care-Arbeit wird gern darauf verwiesen, dass das in einem landwirtschaftlichen Betrieb noch ganz gut funktioniert, weil man als Großfamilie auf dem Hof lebt und man die Kinder auch mal mit zu den Kühen nehmen kann.

Petra Bentkämper: Das ist tatsächlich ein Punkt, den Frauen in der Studie positiv benannt haben. Bei allen großen Herausforderungen, die sie auf den Höfen haben, sehen sie ihre Kinder aufwachsen. Sie leben in der Natur und erleben einen engen Familienverbund, oft mit mehreren Generationen. Aber ehrlich gesagt: Von der Schaukel unter dem Melkstand halte ich nicht so viel. Es gibt auf einem modernen landwirtschaftlichen Betrieb so viele Gefahrenstellen, da kann man Kinder nicht einfach frei herumlaufen lassen. Und hat man die Kinder aus dem Größten heraus, dann ist es eben auf den Betrieben immer noch so, dass man für die Altenteiler zuständig ist. Die Scham zu verlieren und zu sagen: Ich kann das nicht leisten, ein Pflegedienst muss kommen, oder meine Eltern oder meine Schwiegereltern müssen in ein Pflegeheim, ist immer noch sehr groß. Aus diesen Tabus müssen wir absolut raus. Wir wissen aus Erkenntnissen der Sozialversicherung SVLFG auch, dass besonders Frauen stark von Burn-out bedroht sind, und auch die Thünen-Studie bestätigte das. Da spielt Prävention und Bewusstsein eine enorme Rolle: Frauen müssen sich in einem solchen Familienbetrieb klare Auszeiten definieren, sonst diskutieren sie noch am Abend auf der Bettkante die betrieblichen Angelegenheiten, und das ist sehr ungesund.



Eva Kähler-Theuerkauf ist Werbekauffrau und langjährige Gartenbauunternehmerin. Seit 2024 ist sie Präsidentin des Zentralverbands Gartenbau.

Sie hatten das Thema Geschwisterkonstellation schon angesprochen: Wie kann man aufbrechen, dass nicht automatisch der Sohn den Hof erbt?

Petra Bentkämper: Wir Eltern sind schon mal an erster Stelle Vorbilder. Besonders die Väter sind da gefragt, die ihren Töchtern Mut machen und ihre Stärken sehen. Wir müssen die Möglichkeiten schaffen, dass Töchter genauso selbstverständlich frei entscheiden können, ob sie in einen Betrieb einsteigen wollen wie Söhne.

Eva Kähler-Theuerkauf: Nach meiner Erfahrung sind wir im Gartenbau in der Frage der Betriebsnachfolge offen. Hier entscheidet nicht das Geschlecht über Anerkennung, sondern Kompetenz, Unternehmergeist und Leidenschaft für den Betrieb. Ein gutes Team ist die beste Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit und viele Frauen prägen heute den Gartenbau – in Familienbetrieben, in Unternehmen, in Forschung und Lehre. Das ist eine gute Ausgangslage.

Bitte vervollständigen Sie zum Abschluss den Satz: „Frauen in der Landwirtschaft sind ...“

Nikola Steinbock: unverzichtbar, aber leider oft noch unsichtbar – daran müssen wir arbeiten.

Eva Kähler-Theuerkauf: Frauen im Gartenbau sind unglaublich vielfältig und innovativ.

Petra Bentkämper: die Basis für unsere Zukunft und für all die Anliegen, die wir für unsere Frauen in der Landwirtschaft haben, brauchen wir breite Bündnisse. <

RÜCKBLICK



INTERNATIONALE WOCHEN MIT AUDITORINNEN UND AUDITOREN

Erstmals seit 2019 fanden die internationalen Auditorenschulungen wieder vor Ort statt – mit durchweg positiver Resonanz. 32 Auditorinnen und Auditoren aus sechs europäischen Ländern nutzten den persönlichen Austausch, praxisnahe Fallbeispiele und offene Diskussionen.

Besonders geschätzt wurden das gemeinsame Get-together sowie die Fachvorträge der Gastreferenten. Viele Teilnehmende betonten den Mehrwert persönlicher Treffen und äußerten den Wunsch nach häufigeren Präsenzformaten und neuen Themenschwerpunkten wie dem Umgang mit KI.

90%

der Verbraucherinnen und Verbraucher bewerten die Haltungsform-Kennzeichnung von Fleischprodukten positiv.

KURZ ERKLÄRT: KAUFVERHALTEN UND HALTUNGSFORM

Eine Verbraucherbefragung im April zeigte: Wer Fleisch in den Haltungsform-Stufen 2, 3 oder 4 kauft, unterscheidet sich weniger nach Alter oder Geschlecht – entscheidend sind vor allem Gewohnheiten und Motive beim Einkauf. Stufe 2 steht für hohen Fleischkonsum, Einkauf häufig beim Discounter und eine klare Preisorientierung: Mehrkosten werden nur begrenzt akzeptiert. Stufe 3 ist eher kompromissbereit – Tierwohl ist wichtig, wenn der Aufpreis moderat bleibt; außerdem spielen Siegel, Herkunft und Bio eine größere Rolle. Stufe 4 hat den niedrigsten Fleischkonsum und kauft bewusster, etwa an der Frischetheke oder beim Metzger, im Vordergrund stehen Qualität, Genuss und Verantwortung. Als größte Hürden nennen Befragte hier vor allem Verfügbarkeit und Auswahl. Insgesamt bleiben Preis, Vertrauen in Zertifizierungen und ein begrenztes Angebot zentrale Gründe, warum viele nicht auf höhere Haltungsstufen umsteigen.

RUN AS YOU ARE – ODER: „LOOF WIE DE BESS“



Ganz egal, ob auf Bestzeitenjagd, gechillt mit Kollegen und Kolleginnen oder rückwärts im Karnevals-kostüm: Beim Firmenlauf in der Bonner Rheinaue hatte das Team von QS, ITW und Orgainvent mit 40 Läuferinnen und Läufern wieder richtig viel Spaß. Am 18. Juni ging's über 5,7 km quer durchs ehemalige Gelände der Bundesgartenschau am Bonner Rheinufer. Unser Motto: Mit Sicherheit ganz vorn dabei! Und noch ein schönes Extra: Mit einem Teil der Startgebühren und einer weiteren Spende haben wir Mukoviszidose e.V. und CARE Deutschland e.V. unterstützt.

Herbst_2026

Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2026.

Geplante Schwerpunkte:

- **25 Jahre QS**
Ein Anlass zum Feiern und für Rück- und Ausblicke
- **Rohstoffe und Lieferketten**
Die neue DRV-Spitze im Gespräch
- **QS-Futtermittelmonitoring**
Neueste Probenergebnisse



Ihre Meinung ist uns wichtig! Haben Ihnen bestimmte Artikel besonders gut gefallen? Welche Themen vermissen Sie? Schreiben Sie uns an: presse@q-s.de

qualitas gibt es auch als E-Paper unter www.q-s.de/qualitas



